

Bauer, Karl (Ludwig Friedrich)

1834 – 1895

Superintendent Wien 1877-1895

Geb. 2.11.1834 in Eisentratten, gest. 12.3.1895 in Klagenfurt

Karl (Carl) Bauer war der Sohn von Friedrich Bauer (1802-1858), der bis 1836 Pfarrer von Eisentratten und anschließend bis zu seinem Tod Pfarrer und (seit 1847) Senior in Tressdorf gewesen war. Karl Bauer besuchte die Gymnasien in Klagenfurt (1846-1848), Graz (1849) und Teschen/Těšín/Cieszyn (1850-1853). Ab 1853 studierte er evangelische Theologie in Wien und Halle/Saale.

Am 7.12.1856 wurde B. von seinem Vater in Tressdorf ordiniert und begann ab 12.11.1856 als Personalvikar seines Vaters in Tressdorf, ehe er ab 28.3.1857 Vikar in Brünn/Brno wurde. Ab 3.3.1858 war er wieder in Tressdorf. Nach dem Tod des Vaters am 25.6.1858 wurde Karl sein Nachfolger und am 30.10. desselben Jahres als Tressdorfer Pfarrer bestellt.

Am 21.6.1859 heirateten er und Friederike Royko in Wien. Karl und Friederike B. wurden in Tressdorf vier Kinder geboren, von denen allerdings eines schon wenige Wochen nach der Geburt gestorben ist.

1867 wurde B. für „Hermagor, Tarvis, Malborghet und Bleiberg-Kreuth“ in der Kurie der „Städte und Märkte“ in den Kärntner Landtag gewählt, dem er bis 1869 angehörte. Am 6.10.1868 wählte der Landtag B. als Nachfolger des zurückgetretenen Franz Paul Frh. von Herbert zum Reichsratsabgeordneten in das Abgeordnetenhaus. Die Wahl erfolgte mit einem unerfreulichen Missklang: Da aus der Kurie der „Städte und Märkte“ nur B. bereit war, sich der Wahl in den Reichsrat zu stellen, erklärten 14 von 33 Abgeordneten, dass sie nicht an der Wahl teilnehmen würden. B. wurde also mit 18 der abgegebenen 19 gültigen Stimmen gewählt. Mit seiner Angelobung am 29.10.1868 begann B.'s Tätigkeit als Abgeordneter während der 4. Session der II. Legislaturperiode, die am 20.5.1867 begonnen hatte und am 15.5.1869 endete. An der darauf folgenden 5. Session vom 14.12.1869 bis zum 21.5.1870 nahm er zur Gänze teil, unterbrochen nur durch einen achttägigen Urlaub im Jänner 1870. Die Sitzungen des Abgeordnetenhauses fanden in eigens dafür errichteten Gebäude, das im Volksmund scherzhaft nach Staatsminister Anton Schmerling „Schmerlingtheater“ oder - abfälliger - „Bretterbude“ genannt wurde, direkt vor dem Wiener Schottentor (Währinger Straße 2-4) statt. Die Sitzungsdichte und Belastung der 203 Abgeordneten war beachtlich: Das Abgeordnetenhaus tagte etwa vom 20.10. bis zum 13.11.1868 in 13 Sitzungen (teilweise auch abends), dann wieder vom 10.12. bis zum 18.12., um schon am 15.1.1869 neuerlich zusammenzukommen. Für den Abgeordneten Bauer bedeutete das mit den verbundenen Reisezeiten einen erheblichen Zeitaufwand und wochenlange Abwesenheit von seiner Pfarrgemeinde.

Aus den Protokollen lässt sich ein Eindruck von B.'s Tätigkeit als Abgeordneter gewinnen. Neben seiner Funktion als Schriftführer beteiligte er sich an den Debatten über die Grundsteuer und das Forstwesen sowie über die Gehälter der Gerichtsbediensteten („Diurnisten“). Bei diesen Themen brachte er explizit die Erfahrungen aus Kärnten in die Diskussionen ein. In der Debatte um die Novellierung des Volksschulgesetzes ging es ihm um einen fairen Lastenausgleich zwischen den Ländern und Gemeinden auf der einen und dem Gesamtstaat auf der anderen Seite. B. betont, „daß in Oesterreich von Seite des Reiches für das Volksschulwesen noch viel zu wenig gethan wird.“ (37. Sitzung der 5. Session am 14. März 1870, Protokollbuch, 839).

Am 1. April 1870 debattierte das Haus über die Gehälter der Universitätsprofessoren. Die Vorlage nannte die Professoren der theologischen Fakultäten nicht. Dagegen hatte der Bielitzer Superintendent Karl Samuel Schneider (1801-1882), der schon seit dem Reichstag von 1848/49 Abgeordneter war, über den „Ausschuss für confessionelle Verhältnisse“, dem er als einziger Evangelischer von 15 Mitgliedern angehörte, einen Abänderungsantrag eingebracht. B. unterstützte den Antrag und betonte die Notwendigkeit der Gleichbehandlung der evangelischen Theologieprofessoren mit allen anderen Universitätsprofessoren und sagte: „Ich muß es aufrichtig bedauern, daß die Einverleibung dieser Facultät in die Wiener Universität noch immer nicht zu Stande gebracht worden ist, obwohl schon in den Jahren 1849 und 1850 beim Ministerium für Cultus und Unterricht darum angesucht wurde. Ich will nicht auf die vielen Schritte hinweisen, die diesfalls schon gethan worden sind und leider noch immer nicht zu dem erwünschten Abschlusse geführt haben,...“ (42. Sitzung der 5.Session am 1. April 1870, Protokollbuch, 1002.) Erst 1922 – im 101. Jahr ihres Bestehens – wurde die Fakultät Teil der Alma Mater Rudolphina, der Universität Wien.

Seit 14.8.1866 war B. Senior im „Seniorat diesseits der Drau und im Gmündthale“ und seit 1867 zudem Superintendenten-Stellvertreter. Darüber hinaus engagierte er sich im Kärntner Zweigverein des „Österreichischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung“, dessen Vorsitzender er 1865 wurde.

1873 starb B.s Frau Friederike. Ein knappes Jahr später heirateten er und Friederikes Schwester Auguste Royko. Von ihren drei Kindern starb gleich das zuerst geborene nach wenigen Wochen. Durch eine verheerende Brandkatastrophe, die Tressdorf am 10. 7. 1874 getroffen hat und der 20 Häuser, darunter auch das Pfarrhaus, zum Opfer fielen, musste B. und seine Familie für mehr als ein Jahr in einer Mietwohnung in Kirchbach leben. Das neue Pfarrhaus konnte dann 1876 bezogen werden.

1876 kam es zur Wahl eines Nachfolgers des Wiener Superintendenten Andreas von Gunesch, der am 7.8.1875 verstorben war. Zur Wahl stellten sich der Wiener Pfarrer D. Gustav Porubszky (1812-1876), der Marburger Pfarrer Dr. Julius Kolatschek (1829-1900) und B.. In der Stichwahl erhielt B. 17 und Kolatschek 16 Stimmen. Durch einen Formfehler war die Wahl allerdings anfechtbar. Der damit eintretende kirchenrechtliche Schwebezustand wurde zwar durch die allerhöchste Bestätigung der Wahl B.s mit 15.1.1877 offiziell beendet, es dauerte allerdings noch beinahe ein Jahr, bis sich die Lage etwas beruhigte.

B. war Mitglied der Generalsynode von 1871 bis 1890. Im August 1885 wurde B. Pfarrer in Klagenfurt und ab 1887 Mitglied im Landesschulrat für Kärnten. Ab den 1890er Jahren musste er immer längere Krankenurlaube einlegen.

Sowohl politisch wie kirchlich war B. damit befasst, in seinem Bereich die großen Änderungen der 1860er Jahre umzusetzen. Dazu gehörte der noch zaghafte Konstitutionalismus ebenso wie die neuen Möglichkeiten durch das Protestantenpatent von 1861. Sein besonderes Augenmerk galt der Absicherung des evangelischen Schulwesens und der inneren Konsolidierung der Gemeinden.

Am 12.3.1895 verstarb Karl Bauer und wurde nach einem Trauergottesdienst in Klagenfurt (14.3.) nach Tressdorf überstellt, wo er am 15.3.1895 beerdigt wurde.

Quellen:

AEKÖ, Grundbuch Theologen u. Gemeinden AB 1783 – 1835 bis ca. 1918, PA Bauer.

Stenographische Protokolle des Abgeordnetenhauses des Reichsrates 1861 – 1918 (Digitalisat: <https://alex.onb.ac.at>)

Stenographische Protokolle des Kärntnerischen Landtages 1861 – 2004 (Digitalisat: <https://alex.onb.ac.at>)

Evangelische Kirchenzeitung für Österreich Nr. 7, XII. Jahrgang, Bielitz, 1. April 1895, 100-102.

Werke: diverse Predigten, Berichte

Literatur:

Iris M. Binder: Der Kärntner Landtag, in: Helmut Rumpler/Peter Urbanitsch (Hrsg.): Die Habsburgermonarchie 1848-1918, Band VII/2: Die regionalen Repräsentativkörperschaften, Wien 2000, 1719-1737.

Johannes Heinzelmann: 50 Jahre Gustav=Adolf=Arbeit in Kärnten 1862-1911, Klagenfurt 1912.

Franz Reischer: Der Protestantismus in Klagenfurt von der Reformationszeit bis zur Gegenwart (Festschrift zur 100-jährigen Gründungsfeier der evangelischen Pfarrgemeinde Klagenfurt 1864-1964), Klagenfurt 1964.

Franz Reischer: Der Protestantismus in Klagenfurt und Unterkärnten im 19. und 20. Jahrhundert, JGPrÖ 100 (1984) 41-143.

Helmut Rumpler: Parlament und Regierung Cisleithaniens 1867 bis 1914, in: Helmut Rumpler/Peter Urbanitsch (Hrsg.): Die Habsburgermonarchie 1848-1918, Band VII/1, Wien 2000, 667-894.

Erich Stökl: Fünfzig Jahre Österreichischer Hauptverein der Evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung, Wien 1912.

Michael Bünker